Calwer Wochenblatt

№ 73. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 28. März 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Instruierung der Polizeidiener des Bezirks findet in diesem Jahre durch Stationskommandant Sauter wie folgt statt:

In Neuweiler: am Donnerstag, den 6. April, vormittags 10 Uhr, für Agenbach, Aichhalden, Aichelberg, Breitenberg, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler, Oberkollwangen und Zwerenberg.

In Liebenzell: am Samstag, den 8. April, vormittags 8½ Uhr, für Dennjächt, Ernstmühl, Hirsau, Liebenzell, Monakam, Möttlingen, Oberkollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Unterhaugstett und Unterreichenbach.

In Gechingen: am Mittwoch, den 12. April, vormittags 8½ Uhr, für Althengstett, Dachtel, Deckenpfronn, Gechingen, Holzbronn, Neuhengstett, Ostelsheim, Simmozheim und Stammheim.

In Teinach: am Donnerstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr, für Altburg, Altbulach, Emberg, Liebelsberg, Neubulach, Oberhaugstett, Rötenbach, Sommenhardt, Schmieh, Alzenberg, Teinach, Würzbach und Zavelstein.

Die Musterung findet je auf dem Rathause statt. Die Polizeidiener haben hiebei in voller Uniform zu erscheinen und Dienstbuch, Mantel und Gelenkfessel mitzubringen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dies den unterstellten Polizeidienern zu eröffnen und für das rechtzeitige Eintreffen derselben zur Musterung Sorge zu tragen.

Calw, 27. März 1911.

K. Oberamt.
Binder.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 28. März. Mit der gestern abend wiederholten Festaufführung hat der Calwer Blumentag, von dem so lange die Rede war, nun seinen Abschluß gefunden. Auch gestern abend herrschte bei der Versammlung eine festfrohe, vorzügliche Stimmung. Wiederum war der Besuch so stark wie am Sonntag. Alle Nebenräume waren wieder besetzt und im Saale selbst eine drangvoll fürchterliche Enge. Jeder wollte noch den Genuß des Blumentages haben und sich an den ausgezeichneten Vorstellungen erfreuen. Auch gestern ist das harmonische Zusammenarbeiten, die schöne Einmütigkeit, das Zusammengehen bei dieser allgemein patriotischen Sache hervorzuheben. Von dem alten Erbfehler der Deutschen, der Uneinigkeit, war nichts zu spüren; in voller Harmonie nicht bloß der Töne sondern auch bei den übrigen Darbietungen geschah die Ausführung des Festprogramms. Nummer von Nummer wurde mit endlosem Jubel begleitet und immer höher schlugen die Wogen des Beifalls und der Festesstimmung. Mit Jubel wurden die Aufführungen des Blumenreigens, der turnerischen Uebungen, der Thaterstücke, der Männerchöre aufgenommen und es herrschte nur eine Stimme, die des Lobes und Entzückens, auch über die zweite Aufführung. So läge nun der Tag hinter uns, der vielbesprochene Blumentag. Wenn auch gesagt wird, bei schönem Wetter wäre das noch alles anders geworden, so wollen wir uns daran nicht mehr aufhalten, sondern uns freuen, daß dank der Einmütigkeit aller beteiligten Personen und Vereine alles vorzüglich geklappt hat. Dabei dürfen wir außer den Mitwirkenden noch derer gedenken, welche die Vorbereitungen geleitet haben: des Ortsausschusses und des Damenkomitees, welche beide eine unermüdliche Tätigkeit an den Tag gelegt haben. Es steckt viel heimliche Arbeit in einer solchen Veranstaltung, denn nur gutes Vorbereiten verspricht Erfolg. Dazu haben aber besonders auch die Blumenfräulein beigetragen, die ihre Sache vorzüglich verstanden haben. Und noch etwas verdient Erwähnung: die zum Teil sehr gelungenen, hübschen Ausstattungen der Schaufenster einzelner Läden mit Bildern des Königspaares, umgeben von schwarzrotem Band und geziert mit der Königsnelke, dem Zeichen unseres Blumentages. In harmonischer Weise ist der Calwer Blumentag verlaufen und wir können mit größter Zufriedenheit, mit Stolz und Freude auf die dabei bekundete hochpatriotische Festesstimmung und Liebe zum angestammten Herrscherhaus zurückblicken. — Das finanzielle Ergebnis des Blumentags darf als sehr günstig bezeichnet werden. Außer dem Betrag von 1620 ℳ für Nelken und Postkarten am Haupttage wurden noch folgende Einnahmen erzielt: Eintrittsgelder bei der 1. Aufführung 186 ℳ, bei der 2. Aufführung 115 ℳ, dazu kommen noch 127 ℳ für Blumen- und Postkartenverkauf bei beiden Aufführungen. Mit einer außerordentlichen Spende von 100 ℳ belaufen sich die Gesamteinnahmen auf 2250 ℳ, die sich aber noch durch weitere Beiträge erhöhen werden.

= Hirsau. Der Blumentag Hirsau-Ernstmühl zur Feier der silb. Hochzeit unseres Königspaares verlief am letzten Sonntag auch hier aufs Anregendste und Schönste. Nach dem Vormittagsgottesdienst zogen die hübsch gekleideten jungen Verkäuferinnen mit ihren sinnig geschmückten Körbchen durch die Straßen

---

5)

Die Aßmanns.

Roman von Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Die alte Dame hatte ihm lächelnd auf die Schulter geklopft.

„Laß gut sein, Peter, es geht auch so. Du sollst Adolphine meinetwegen kein Wort sagen. Kleine Schwächen hat jeder Mensch. Was meinst du wohl, wie glücklich deine Frau ist, daß sie durch ihre Tüchtigkeit im Haushalt sparen kann. Das hebt sie über sich selbst hinaus, sie ist stolz darauf, als hätte sie dir damit ein großes Vermögen eingebracht. Wozu sie kränken und ihr diese Genugtuung schmälern. Laß ihr den Spaß, wir halten uns schon schadlos."

Damit war diese Angelegenheit zwischen den beiden erledigt. So fügte sich scheinbar jeder im Hause in Frau Adolphines Sparsystem. Nur die Dienstboten revoltierten zu ihrer Entrüstung sehr oft. Die wollten ihr Recht haben und begehrten auf, wenn sie nicht reichlich genug zu essen bekamen. Das gab manchen Streit und manche ungemütliche Stunde.

Bertina hatte im Speisezimmer die Jalousien herabgelassen, den Tisch besorgt und alles fertig gemacht. Sie sah nach der Uhr. Es blieb ihr noch ein Viertelstündchen Zeit. Da konnte sie flink noch ein Weilchen zu Großtanting hinüberhuschen.

Diese saß in einem tiefen Lehnstuhl im Erkervorbau ihres Wohnzimmers, mit im Schoß gefalteten Händen und sinnendem Blick. Sie trug ein dunkelviolettes Tuchkleid, welches bei Licht fast schwarz erschien und einen eigenartigen Schnitt hatte. Es fiel von der Taille in reichen schweren Falten an der noch fast mädchenhaft zierlichen Gestalt herab und schloß am Hals mit einer schönen, alten Spitze, die mit einer goldenen Brosche befestigt war. Weißes Haar umrahmte das noch frischfarbige, wenn auch mit zahllosen feinen Fältchen durchzogene Gesicht. Auf dem weißen Haar saß eine weiße Spitzenhaube, deren Bänder über den Rücken herabfielen. Ganz kokett nahmen sich diese Spitzenbänder auf dem dunklen Kleide aus.

Großtantings hielt trotz ihres Alters auf ein zierliches Aussehen. Die weißen Scheitelhaare wurden jeden Abend vor dem Zubettgehen fest eingeflochten, damit sie am Tage, zu kleinen Wellchen aufgebauscht, noch reich und voll erschienen. Um den Hals schlang sich eine lange goldene Kette, daran trug sie ihr Stiellorgnon und von dieser langen Kette zweigte sich ein dünnes Nebenkettchen ab, dessen Ende zwischen dem Schluß ihres Kleides verschwand. Daran war ein Medaillon befestigt, in dem sie ein Miniaturporträt ihres im Kriege gefallenen Bräutigams trug. Sie ließ es nie von sich und nur, wen sie sehr liebte, wie Ernst und Bettina, der durfte zuweilen einen Blick auf dieses Bildchen werfen. Sie hatte ihn so sehr geliebt, den stattlichen Offizier und als er ihr gestorben war, wollte sie niemand an seine Stelle setzen. —

Großtantings dunkle Augen blickten lächelnd auf, als Bettina eintrat und schnell auf dem Erkertritt zu ihren Füßen Platz nahm.

„Noch ein Viertelstündchen, Großtanting. Wie lang ist mir heut der Nachmittag geworden, weil ich nicht bei dir sein konnte," rief Bettina zärtlich und streichelte die blassen gefalteten Altfrauenhände.

„Hast du viel Arbeit gehabt, mein Blondchen?" frug die alte Dame zärtlich.

„O nein — nicht mehr als sonst bei der Wäsche. Die Mädchen sind alle noch in der Waschküche."

„Und nun bist du fertig?"

„Alle Arbeit ist getan. Sonst wäre ich doch jetzt nicht bei dir. Tante ist sonst so leicht bös."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und in kürzester Zeit war alles ausverkauft. Trotz des ungünstigen Wetters hätte leicht das Doppelte verkauft werden können; schon um ½12 Uhr mußten beim Oberamt Calw Nachbestellungen gemacht werden und um ½3 Uhr war auch die Nachsendung vollständig vergriffen. Abends von 6 Uhr ab versammelten sich die Einwohner von Hirsau und Ernstmühl im Gasthaus zum „Rößle" in Hirsau, dessen geräumiger, mit Pflanzen dekorierter Saal leider nicht alle Zuhörer aufnehmen konnte, zu einem Gemeindeabend. Jedes der hiebei Mitwirkenden befleißigte sich sein Bestes zu geben. Nach einem einleitenden Chor sprach Hr. Pfarrer Weiß den selbst verfaßten Prolog, welcher in poetischer Weise die Sage von dem Silberglöckchen des Stuttgarter Herrscherhauses mit der silbernen Hochzeit in Verbindung brachte und gleichzeitig auf die Darbietungen des Abends hinwies. Ihm folgten Gesänge des hiesigen Liederkranzes unter Leitung des Hrn. Hauptlehrers Hinderer und des Singvereins (Kirchenchors) unter der des Hrn. Finanzrats Völter, teils ernsteren teils heiteren Inhalts, welche beide viel Beifall fanden. Zum Gelingen des Abends hat sich sodann auch das Calw-Hirsauer Klavierquintett in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt, weshalb den Herren aus Calw besonderer Dank abgestattet sein möge. Vier Sologesänge, teils mit Klavier-, teils mit Quintettbegleitung hatte Frl. Julie Gmelin zu übernehmen und entzückte mit ihrer gut geschulten äußerst sympathischen Sopranstimme die Anwesenden aufs Beste. Im zweiten Teil des Programms erfreuten uns zwei dramatische Darstellungen: „die Spinnstube" und das Lustspiel „Eigensinn", die wegen ihres flotten und gut geschulten Spiels der beteiligten Damen und Herren außerordentlich gefielen. Nach Schluß des Programms dankte Hr. Sägwerksbesitzer Wagner von Ernstmühl allen, die sich beim Blumentag zur Verfügung gestellt haben aufs Herzlichste, seine treffliche Ansprache klang aus in ein Hoch auf unser engeres Vaterland. Herrn und Frau Sägwerksbesitzer Wagner, welche die Leitung des Blumenverkaufs in Ernstmühl übernommen und sich um die Bestellung der Musik bemüht hatten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Erst in den Morgenstunden des anderen Tages trennten sich die letzten Gäste in dem Gefühl, einen schönen Abend verlebt zu haben.

* Liebenzell 27. März. Auch hier fand gestern der Blumentag statt. 20 Damen hatten sich zur Verfügung gestellt, die Nelken und Postkarten zu verkaufen. Und gewiß, sie hatten keine leichte Aufgabe. Hatten wir doch gestern ein Wetter, wie es schlimmer den ganzen Winter nicht war. Trotzdem hatten sie auf ihrem Posten ausgeharrt, wofür ihnen auch hier Dank gesagt sei. Abends ½8 Uhr fand im Gasthof z. „Adler" sodann die eigentliche Feier statt. Zu derselben war von dem Leiter der Veranstaltungen, Herrn Pfarrer Sandberger, ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Das Arrangement lag in den bewährten Händen des Hrn. Privatier Haager. Die hiesigen Vereine, „Liederkranz", „Gemischter Chor" und „Turnverein" boten ihr Bestes und ernteten reichen Beifall. Hr. Jolasse z. „Hirsch" sang einige Baritonsolo mit bekannter Meisterschaft. Ganz nett machten die jungen Leutchen vom Jünglingsverein ihre Sache, die ein hübsches Stückchen, „die Wette", zur Aufführung brachten. Einige Mitglieder des „Liederkranzes" erfreuten uns mit einem lustigen Soldatenstück. Der Festredner, Herr Stadtpfarrer Sandberger, feierte unser Königspaar und insbesondere unsere Königin als Landesmutter, die eine würdige Nachfolgerin ihrer drei Vorgängerinnen auf dem Königsthron, der Königinnen Katharina, Pauline und Olga sei. Ein Eintrittsgeld wurde nicht erhoben und doch sollte diese Veranstaltung noch einen Beitrag zu der Spende liefern. Dies wurde erreicht durch eine Verlosung. Im Saal war von Hrn. Haager ein reicher Gabentisch gedeckt. Ueber demselben waren die Bilder des Königs und der Königin, mit Tannengrün umrahmt und mit den württembergischen und lippeschen Farben geschmückt, angebracht. Im Transparent leuchteten die Namen Wilhelm und Charlotte, sowie die Jahreszahlen 1886—1911. Das Schlußwort sprach Hr. Stadtschultheiß Mäulen. Er dankte allen denen, welche zum Gelingen des Festes beigetragen, insbesondere den Damen, die wie emsige Bienlein im Rathaus aus- und eingegangen seien, teils um ihren Vorrat an Blumen und Karten ergänzen zu lassen, teils um den Honig, in Gestalt von klingenden Münzen, abzuliefern. Ganz besonderer Dank wurde aber dem Arrangeur, Hrn. Haager zu teil, der in selbstloser Weise seine Zeit und Kraft der guten Sache widmete. Zur Freude der Anwesenden konnte der Redner mitteilen, daß das finanzielle Ergebnis des Blumentages ein sehr erfreuliches sei. Insgesamt wurden 2650 Nelken und 1300 Postkarten verkauft und ein Erlös von 600 ℳ erzielt.

§ Althengstett 27. März. Der gestrige Blumentag brachte uns zwei Ueberraschungen. Zuerst einen ganz unverfrorenen Wintertag, auf den der Dezember hätte stolz sein können. Sodann einen ganz glänzenden Ausverkauf, auf den jeder Geschäftsmann stolz gewesen wäre. Bis ½1 Uhr mittags waren schon sämtliche Körblein unserer 14 Verkäuferinnen leer, voll dagegen die Knopflöcher und Hüte der gesamten Bevölkerung vom Säugling bis zum Greise, und als gegen Schluß des Festabends die einzelnen Blumenmädchen ihre zwischen 10,50 ℳ und 16,90 ℳ sich bewegenden Erträge abgeliefert hatten, konnte mit Befriedigung eine Summe von 158 ℳ 31 ₰ als der Gesamtertrag bekannt gegeben werden. Im übrigen trug der Abend ganz den Charakter einer guten Volksunterhaltung ohne Geldsammelabsichten. Viel Beifall fand das humorvolle Spiel der Herren Burkhardt, Luz, Naschold, Söll, Schwarz und Weik. Aber auch den urkundlichen Berichten aus Althengstetts Vergangenheit lauschte die Versammlung mit Interesse. Was mußte man doch in alten Zeiten hier viel Steuer zahlen, von dem man in unsern Tagen, wo die Gemeinde aus ihren Wäldern soviel Geld zieht, keine Ahnung hat! Auch die Zähigkeit der Althengstetter im Waldprozeß gegen das Kloster Herrenalb hatten manche vorher nicht so gekannt. Hoffentlich zieht niemand aus dem Gehörten die Lehre, daß Zähigkeit im Prozessieren eine erstrebenswerte Tugend sei. Im neuen Reich sind ja sogar die jahrzehntelangen Prozeßhändel zwischen dem waldensischen „Welschdorf" Neuhengstett und den Alteingesessenen in die Rumpelkammer gekommen, wohin sie auch gehören. Mehrstimmige Gesänge des Gesangvereins unter seinem bewährten Leiter, Herrn Hauptlehrer Dieterich, oder auch ein kräftiger allgemeiner Gesang versetzten uns aus der Zeit der Gulden und endlosen Prozesse allemal wieder in die Gegenwart und um 10 Uhr fand die 2½ stündige Feier mit dem Lied „Deutschland, Deutschland über alles" einen harmonischen Abschluß.

× Stammheim 27. März. Die Königsfeier wurde im „Rößle" abgehalten. Der geräumige, prächtig dekorierte Saal vermochte die Teilnehmer kaum zu fassen. Die zwei mit Tannenreis umrahmten Bilder der Majestäten ließen beim Eintritt auf die Veranlassung der Feier schließen. Zum Beginn der Feier trug der Liederkranz den Chor vor: „Unser Schwabenland". Hierauf nahm Hr. Schultheiß Rauser das Wort zur Begrüßungsansprache. Er führte aus, wie sehr Schwabens Land und Volk Veranlassung habe, treu zu seinem Königspaar zu stehen, das ja auch das ganze Leben und seine ganze Kraft dem Wohl des Landes und der Untertanen weihe. Redner löste die patriotische Begeisterung, die er in den Anwesen zu entfachen wußte, in einem brausenden Hoch auf unser Königspaar aus. Kräftig setzte der allgemeine Gesang ein: „Heil unsrem König, Heil", begleitet von der hiesigen Musikkapelle, die auch über den Mittag während des Blumenverkaufs auf den freien Plätzen des Dorfes patriotische Weisen erklingen ließ. Nun hielt Herr Oberförster Wurm eine längere Ansprache über „Schwaben von einst und jetzt". In humorvollen Worten verstand es der Redner, auch einem historischen, nicht jedermann interessierenden Stoff Leben zu geben. Mäuschenstille lauschten die Zuhörer dem Redner bis zum Schlusse mit gespannter Aufmerksamkeit. Infolge der klaren, ansprechenden, die heitere Seite der Zeit hervorkehrenden Ausführungen wurde es dem Publikum nicht schwer, eine Parallele zu ziehen zwischen Einst und Jetzt, namentlich als Hr. Oberförster Wurm noch die Herrschertugenden unseres Königs meisterhaft schilderte. Alle Anwesenden waren einig mit dem Wunsche des Redners: Möge unserem Lande noch lange unser König erhalten bleiben! Der „Gemischte Chor" sang wirkungsvoll: „Glück auf du liebes Schwabenland!" Als dritter Redner trat Herr Pfarrverweser Reischle auf. Gar warm und zu Herzen dringend schilderte er die Tugenden unserer Landesmutter, als der Königin ohne goldne Krone auf dem Haupt, aber geschmückt mit einer Krone aus reinsten Edelsteinen, den Werken ihrer Wohltätigkeit und ihrer landesmütterlichen Sorgen für das Volk. Wie Hr. Oberförster Wurm den „Bürgerkönig", so zeichnete Hr. Pfarrer Reischle die „Volksmutter". Reicher Beifall lohnte den Redner und gab Zeugnis dafür, wie innig er mit seinen Ausführungen zu den Herzen der Zuhörer zu reden verstanden hatte. Daran anschließend führten Mitglieder des Liederkranzes das Stück unseres vaterländischen Volksdichters Schwegelbauer: „Beim Hirschwirt" auf. Vorzüglich fanden sich die Darsteller in ihre Rollen, was der am Schlusse einsetzende Beifall bezeugte. Nachdem der herrliche Chor „Das deutsche Lied" von Kalliwoda erklungen und der allgemeine Gesang „Preisend mit viel schönen Reden" gesungen war, gaben noch der Liederkranz, dessen gemischter Chor und die Musikkapelle von ihrem Besten zu Gehör. Zum Schlusse dankte Hr. Schultheiß Rauser allen Mitwirkenden, den Blumenjungfrauen nicht zum wenigsten, die es trotz der Ungunst der Witterung fertig gebracht haben, daß die Gemeinde 200 ℳ dem hohen Jubelpaar zur silbernen Hochzeit darbieten kann.

s Deckenpfronn 27. März. Am letzten Feiertag hielt der hiesige Liederkranz sein Frühjahrskränzchen im Gasthaus z. Rößle. Das Lokal war dichtbesetzt und erwies sich, wie es häufig bei solchen Veranstaltungen der Fall ist, als zu klein. Nach einer begeisternden Begrüßungsansprache des Gesangsdirektors Hrn. Hauptlehrer Häußler, wurde das 15 Nummern enthaltende Programm trefflich abgewickelt. Großer Beifall wurde dem sehr gut aufgeführten Theaterstück „a' g'störte Metzelsupp" von Schwegelbauer gezollt. Nicht weniger spannend war das Duett (komische Szene) Pa Pa Pauline, sowie die beiden Couplets „Impressario mandolinato" und „Itzig Tulpental". Gut geübte Männerchöre und Deklamationen füllten die Zwischenzeit aus. Ein Quartett „Schifferlied", sowie ein Doppelquartett „Die Blümlein sie schlafen" bildeten den Schluß des genußreichen Abends. — Am heutigen Sonntag fand der hiesige Blumentag statt. 24 Festjungfrauen waren nach dem Vormittagsgottesdienst mit dem Verkauf der Jubiläumsnelken und -Postkarten betraut; dieselben fanden schlanken Absatz, Nachträglich sollen auch noch die hiesigen Volksschüler auf Kosten der Gemeinde mit je 1 Nelke bedacht werden.

Heimerdingen, OA. Leonberg, 27. März. Unter außerordentlich starker Teilnahme wurde heute nachmittag der Landtagsabgeordnete Immendörfer zu Grabe getragen. Im Trauergefolge bemerkte man verschiedene Mitglieder der konservativen Fraktion, Bezirksbeamte, Ortsvorsteher u. a. Nach der Grabrede, die Pfarrer Schöck hielt, legte der Vizepräsident des Landtags, Dr. v. Kiene, im Namen der Abgeordneten einen Kranz nieder, der Abgeordnete Schrempf im Namen der konservativen Partei, Oberamtmann Brodbeck namens der Amtskorporation und des Bezirksrats, des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und des landwirtschaftlichen Gauausschusses, ferner namens des Bezirks-Wohltätigkeitsvereins und der landwirtschaftlichen Winterschule, Schultheiß Hummel namens der Gemeinde Heimerdingen, der Abgeordnete Körner namens des Bundes der Landwirte. Ein weiterer Kranz wurde niedergelegt namens des Kirchengemeinderats und des Ausschusses des Württ. Tierschutzvereins. In sämtlichen Ansprachen kam die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, deren sich der Entschlafene bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, zu erfreuen hatte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuttgart 27. März. (Telephonteilnehmerverzeichnis.) Das Verzeichnis der Telephonteiler für das Jahr 1911 ist heute im Druck erschienen. Es unterscheidet sich von seinem Vorgänger durch ein anderes Format und durch die Aufführung der Abonnenten in drei Spalten auf einer Seite, wodurch das Buch handlicher geworden ist, ohne an Uebersichtlichkeit zu verlieren.

Stuttgart 25. März. (Die Verkehrsgefährlichkeit des Automobils.) Das Ministerium des Innern hat an die Oberämter und die Ortspolizeibehörden einen Erlaß betreffend statistische Erhebungen über die beim Betriebe von Kraftfahrzeugen vorkommenden schädigenden Ereignisse gerichtet.

Schwaigern, OA. Brackenheim, 27. März. (Automobilunfall) Am Samstag nachmittag ist ein von Karlsruhe kommendes Automobil im Walde zwischen Gemmingen und Schwaigern in Brand geraten und bis auf das Eisengestell verbrannt. Die Insassen wurden noch rechtzeitig auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam gemacht und konnten sich in Sicherheit bringen.

Pforzheim 27. März. (Rohe Menschen.) Am Samstag abend geriet beim Kartenspiel der 30jährige Taglöhner Anton Rothweiler mit seinem Kollegen Gottlieb Holzwarth in Streit, in dessen Verlauf Rothweiler den Holzwarth des Falschspiels bezichtigte, worauf dieser 15 Pfennige, die er dem Rothweiler vorher geliehen hatte, zurück verlangte. Darüber geriet Rothweiler derart in Aufregung, daß er nach dem Messer griff und dem Holzwarth einen Stich in den Leib versetzte, daß ein Stück Darm hervortrat und Holzwarth schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Gegenwehr erhielt Holzwarth außerdem eine Schnittwunde an der rechten Oberhand. Der Täter wurde verhaftet.

Eine Frage, die Jeden angeht.

Bei der Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern wurde dieser Tage im Reichstag die Frage der Bekämpfung der Tuberkulose aufgeworfen und konnte vom Staatssekretär Dr. Delbrück im allgemeinen in erfreulicher und zufriedenstellender Weise beantwortet werden. Man blickt gewiß auf einige Erfolge bereits zurück; das macht indessen die Forderung, daß immer noch mehr geschehen müsse, nicht überflüssig. Denn wir haben es da mit einer Kampfarbeit zu tun, bei der nicht leicht ein Zuviel geschehen kann und bei der sich ein ernster und allgemeiner Kampf wirklich lohnt. Und wir haben es da mit einer Aufgabe zu tun, die nicht nur das Reich und die Bundesstaaten, sondern ebenso die Kommunen und jeden einzelnen Bürger angeht. Denn die Maßnahmen der Behörden können gerade in der Bekämpfung der Lungenschwindsucht als einer Volksseuche nur dann von Erfolg sein, wenn jeder einzelne an seinem Teil mitarbeitet, wenn er die Augen offen hält, in seiner Umgebung auftretende Fälle von Lungenschwindsucht frühzeitig beachtet und frühzeitig auf Abhilfe drängt, wenn er dafür sorgt, daß sein eigener Körper und der seiner Angehörigen gestählt wird und daß er vermeidbaren Gesundheitsschädigungen aus dem Wege geht. Je früher eine Tuberkulosegefahr erkannt wird, umso leichter ist der betreffende Kranke noch zu retten, und je sorgfältiger man die Beobachtung der elementarsten hygienischen Vorschriften pflegt, umso sicherer kann man sich selbst vor Uebertragung schützen. Im Anfang ist die Erkrankung noch verhältnismäßig gutartig und führt leicht zum Erfolg, wenn man die vorhandenen Einrichtungen benützt. In allen Bundesstaaten existiert eine Fülle solcher Einrichtungen. Für erwachsene Lungenkranke sind im deutschen Reich 99 Volksheilstätten mit 11066 Betten in Betrieb, dazu kommen noch 13079 Betten in Privatanstalten. Bei einem durchschnittlichen Aufenthalt von drei Monaten, der im Anfangsstadium schon Wunder wirkt, können also 52000 Kranke in Heilstätten behandelt werden. Es gibt ferner 92 Walderholungsstätten und 9024 Betten in 97 Anstalten für Kinder. Für Lungenkranke im vorgeschrittenen Stadium gibt es 25 Pflegeheime. Ferner bestehen 224 Auskunfts- und Fürsorgestellen im deutschen Reich, von denen man jederzeit unentgeltlich Rat erholen kann, abgesehen von den sehr zahlreichen Tuberkuloseausschüssen in Baden.

Blickt man auf die Erfolge, so dürfen diese in der Tat schon als recht ermutigend bezeichnet werden. An Tuberkulose (Lungenschwindsucht und andere tuberkulöse Krankheiten) starben auf je 100000 Einwohner im Jahre 1905: 222,6, 1906: 202,7, 1907: 197,7, 1908: 192,5. Die Landesversicherungsanstalten ließen seit 1895 23000 Tuberkulose behandeln und wendeten dafür etwa 99 Millionen Mark auf. Im Jahre 1908 belief sich der Heilerfolg auf 81 %, 1909 auf 83 %.

Man sieht also, daß sich die Mühen und Aufwendungen sehr wohl lohnen. Wenn man nun betont hat, daß der Betrag, den das Reich direkt für die Tuberkulosebekämpfung aufwendet — es sind jährlich 120000 ℳ — zu niedrig ist, so ist dem, wie auch der Staatssekretär Delbrück im Reichstag bereits hervorhob, entgegenzuhalten, daß hier nicht lediglich Aufgaben des Reiches liegen. Die Einzelstaaten und die Gemeinden haben hier an ihrem Teile mitzuwirken, und es geschieht dies ja auch. Man braucht nur beispielsweise auf den preußischen Ministerialerlaß vom 23. September 1909 oder den württembergischen Ministerialerlaß vom 10. Juli 1909 hinzuweisen. Beide Erlasse äußern sich mit Recht dahin, daß gerade in dem Kampf gegen die Tuberkulose mit der Betonung und Ergreifung einer einzelnen Maßnahme nicht auszukommen sei. Neben der Absonderung vorgeschrittener Krankheitsfälle in Krankenhäusern und der Unterbringung besserungsfähiger Kranker in Pflegeheimen, Heilstätten usw. muß die Einrichtung der Auskunfts- und Fürsorgestellen gefördert und viel benutzt werden, muß die Gemeinde den Desinfektionszwang bei Wohnungswechsel Tuberkuloser einführen und müssen von staatlicher wie kommunaler Seite die privaten Wohltätigkeitsvereine für den Kampf interessiert und die Aufklärung mit allen Mitteln ins Volk getragen werden. Durch den württembergischen Erlaß wurden die Oberämter und Oberamtsphysikate angewiesen, die Bezirkswohltätigkeitsvereine für die Frage zu interessieren und alljährlich an das Ministerium zu berichten, was in ihren Bezirken auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung geschehen sei.

In diesem Zusammenhang verdient aber eine neue, sehr nachahmenswerte Einrichtung der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz Erwähnung, da diese gerade für die vorbeugende Tuberkulosebekämpfung gangbare und erfolgversprechende Wege weist. Die Versicherungsanstalt hat die Schaffung von Landkreis-, Auskunfts- und Fürsorgeorganisationen in die Wege geleitet, die eine Zusammenfassung aller vorhandenen Kräfte bedeutet, nämlich Gemeinden, Krankenkassen, Versicherungsanstalt und Aerzte mit den örtlichen Pflegefürsorgestellen und Pflegeschwestern zu einer einheitlichen Organisation verbindet. So werden nicht nur die Kosten herabgesetzt, sondern es erscheint dies auch als das einzige System, das Gewähr dafür bietet, daß alle Tuberkulosekranken aus den verschiedenen Schichten der Bevölkerung möglichst früh ermittelt werden, was die erste und wichtigste Aufgabe, jeder Tuberkulosebekämpfung ist und allein Aussicht auf Heilung des Einzelnen gibt. Auf diese Weise ist die frühzeitige Ergreifung der erforderlichen Maßnahmen gewährleistet und die ständige Wohnungspflege tritt dadurch in den Vordergrund. Denn die Wohnungsfürsorge und damit im Zusammenhang die Frage der weiträumigen Stadtbebauung und dergleichen, ist einer der allerwichtigsten Faktoren bei der Bekämpfung der Tuberkulose. Man hat jüngst nachgewiesen, daß in den Orten oder Städten, die die meisten freien Plätze haben, die Anzahl der Tuberkuloseerkrankungen die niedrigste ist und umgekehrt, und daß, je kleiner und dichter bewohnt eine Wohnung ist, also je weniger Luftraum auf den einzelnen Bewohner kommt, auch unweigerlich und ebensoviel die Gefahr und Erkrankungsziffer größer ist. Hier liegen wichtige Aufgaben der Gemeinden, eine Wohnungspolitik zu treiben, die im Kampfe gegen die Tuberkulose bestehen kann, und es wird immer ein Ehrentitel für eine Gemeindeverwaltung bleiben, wenn sie eine recht niedrige Sterbe- und Erkrankungsziffer an Lungenschwindsucht aufweist. Hier aufs neue energische Maßnahmen zu wecken, dazu möge die Besprechung der Frage im Reichstag wiederum das ihrige beitragen.

Vermischtes.

(Der neue Hundertmarkschein.) Diesen neuen Geldschein glossiert die Kw.-Korr. in der folgenden Weise: Was verlangte die Sache? Erstens: Sicherung gegen Nachahmung. Bei welcher Einfachheit sich die erreichen läßt, das bezeugen die englischen Banknoten. Zweitens: graphischen Stil. Klarlegung dem ersten Blick: dieses Stück Papier ist eine Reichsbanknote zu 100 ℳ. Das Mittel dazu ist die Schrift, wie z. B. wiederum die englischen Noten sich auf die Schrift beschränken. Die Schrift ist deutlich, schön, übersichtlich zusammengefaßt. Wir haben ja gerade in der Schriftkunst sehr große Fortschritte gemacht. Will man aber wirklich ein Bild mitgeben: Trennung des Bildes von der Schrift, damit in ungestörter Einfachheit nun auch das Bild als Bild wirkte und die Schrift ungestört als Schrift. Die neuen Reichsbankscheine haben ein Bild. Eichenwald an an einem Strand, an dem Kriegsschiffe vorbeifahren. Neben den Bäumen sitzt, unkenntlich worauf und unkenntlich wovor, eine Germania, nach Gestalt und Tracht Nachbars Liese, wenn sie sich gelegentlich ihrer Mitwirkung im Werningschen Festspiel im Kostüm photographieren läßt. Links ein Haufen Embleme aus dem Fundus des gleichen patriotischen Bühnenunternehmens. Mitten über dieses Bild weg ist gedruckt „Ein Hundert Mark", sogar mit dem Punkt dahinter. Außerdem hats an nicht weniger als 6 Stellen Zahlen. Und eine Umrahmung von einer bimmelnden Kleinigkeit, daß ein tüchtiger Kunstgewerbelehrer dem Jungen aufrichtigst abraten würde, der das bei der Aufnahmeprüfung vorwiese. Die andere Seite soll, glaub ich, „graphisch" sein, wenigstens in der Mitte. Jede Zeile Schrift anders, und alle in Lettersatz-Imitation. Alle „altdeutsch", das Auszeichnende stumpfsinnig-mechanisch verschnörkelt. Der beschriebene Teil ist ungefähr so groß wie einer der alten Scheine. Ihr Format war leidlich praktisch, aber was tut man nicht der Kunst wegen? Man gibt für hundert Mark noch mehr, eine Ueberraschung. Ein leeres Feld. Man hälts gegen das Licht — und traut seinen Augen nicht. Nicht nur als graphische Zeichnung, sondern wie eine 10 Jahre im Schaufenster verblaßte Naturphotographie nebelt etwas wie ein Brustbild des alten Kaisers auf, das freilich auch neu schon majestätsbeleidigend schlecht gewesen sein muß. Wer ist für diesen Schund verantwortlich? Welche Aufwendungen haben wir allein für Brüssel gemacht, von welchem Ernst zeugen all unsere Kunst- und Kunstgewerbeausstellungen, wie arbeitet man bei uns an künstlerischer Kultur! Das Reich aber wirft mit seinen Münzen, Briefmarken, Geldscheinen jahrein jahraus Spottgeburten in die Welt, als wollte es all seine eigene Arbeit und sich selber damit verhöhnen. Zum Schlusse glaubt der Verfasser, daß für die Zeichnung des Hundertmarkscheines wohl der bureaukratische Amtsschimmel verantwortlich gemacht werden müsse, dem kein kräftiger Wille hemmend entgegenwirkt.

Reklameteil.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bad Teinach

Grundstücks-Versteigerung.

In der Nachlaßsache der **Johann Georg Pfrommer's Wwe.** hier bringe ich auf Antrag des Nachlaßverwalters am nächsten **Mittwoch, den 29. März 1911, nachmittags 3 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus folgende Grundstücke:

Markung Teinach:

Geb. Nr. 34 55 qm ein zweist. Wohnhaus,
51 „ Hofraum,
1 a 06 qm an der Calwerstraße beim Weiherbrunnen,
Parz. Nr. 321 8 „ 39 „ Baumacker am Sommenhardter Berg,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Teinach, den 25. März 1911.

Bezirksnotar Franz.

Spöhrer'sche Handelsschule Calw.

Neuaufnahme am 19. April.

Direktor Weber.

Hirsau.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Umzuges verkaufe **Mittwoch, den 29. März, von 9 Uhr morgens ab,** gegen Barzahlung in der Wohnung des Herrn Dr. Otto Witte, Villaweg, Hirsau:

Kleiderschrank, Tritt für Nähtisch, nußbaumene polierte Pfeilerkommode, polierte Eichen-Truhen, mehrere polierte große und kleine Spiegel, 2 vollst. polierte Eichen-Betten, Nachtstuhl mit Einrichtung, Tische, Rohr- und gepolsterte Sessel, Brückenwage (6 Zentner Tragkraft), großer Waschzuber mit Deckel, großer kupferner Waschkessel, großer gemalter Koffer, große Mehltruhen, Petroleumlampen, Sofa, Teppiche, Läufer und vielen sonstigen Hausrat, Porzellan, Glas, Küchengeräte, Handwerkszeug.

Ernst Gritzmann.

Bad Liebenzell.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Hiemit zeige der werten Einwohnerschaft von Bad Liebenzell ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze ein

Flaschnerei- und Installationsgeschäft

eröffnet habe. Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und bitte die hies. Einwohnerschaft, sowie die der umliegenden Ortschaften, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Auch empfehle ich mich zur prompten Lieferung von **Oefen, Herden, Waschkesseln, Bade- und Klosetteinrichtungen.**

Reparaturen werden rasch besorgt und die Gegenstände auf Wunsch abgeholt und zurückgebracht.

Hochachtungsvoll

Theodor Siebler,
Flaschnerei u. Installationsgeschäft.

Central-Dampf-Wasch-Anstalt

Unterreichenbach

Telefon Nr. 10 **Geschwister Speidel** Telefon Nr. 10

empfehlen dem titl. Publikum von Calw und Umgebung nachstehende Artikel zum waschen und bügeln in tadelloser Ausführung bei schonendster Behandlung, **ohne jeden Zusatz von schädlich wirkenden Bestandteilen:**

Kragen	**Röcke**	**Gardinen**
Manschetten	**Blusen**	**Stores**
Vorhemden	**Waschkleider**	**Rouleaux**
Stärkhemden	**Schürzen**	**etc.**

Brautausstattungen,
Haushaltungs- und Hotelwäsche.

Auf Wunsch wird die Wäsche kostenlos durch unser Gespann abgeholt und wieder zugestellt.

Waschblocks gratis. — Waschblocks gratis.

Ein tüchtiger

Schlosser

wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Gg. Wackenhuth,
Schlosserei u. mech. Werkstätte.

Eine freundliche

Wohnung

hat bis 1. Juli oder früher an eine kleinere ordentliche Familie zu vermieten — wer, sagt die Red. ds. Bl.

K. Forstamt Hirsau.

Laubholzstangen-, Schichtderbholz- und Reisig-Verkauf.

Am Samstag, den 1. April, vorm. 1/2 10 Uhr, im „Löwen" in Oberreichenbach aus Staatswald Weckenhardt Abt Föhrbrunnen, Blindberg, Kochgarten, Unt. Höllgrund, Finsterbrünnle und Bockstall:

Stangen: bu. Derbstangen 105 St. **Schichtderbholz:** Rm. **buche** 51 Schtr., 75 Prgl., 53 Klotzh., 133 Anbruch. **Nadelholz:** 162 Anbruch, ferner 5 Rm. buch. Reisprügel und 16 Flächenlose geschätzt zu 1300 Nadelholz- und 1825 gemischt. Wellen.

Laufmädchen

für sofort gesucht wegen Erkrankung des seitherigen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, wird bei hohem Lohn gesucht. Zeugnis erbeten.

Frau Fritz Schneider,
Pforzheim,
Friedenstraße 26.

Ein

Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren wird für Haus- und Feldarbeit für sofort oder später gesucht.

Nähere Auskunft bei **Stotz,** Pflästerer, Bischoffstraße 457.

Tüchtiges Mädchen,

das gut kochen kann, wegen Erkrankung des Mädchens für einige Wochen zur Aushilfe sofort gesucht.

Frau **Oberförster Lechler,**
Bad Liebenzell.

Neubulach, OA Calw.

Hausverkauf.

Sogl. aus erster Hand ein guterhaltenes Wohnhaus, Parterre und ein Stock, je 2 Zimmer und Küche, Badzimmer, Garten, Hofraum und Holzhütte zu verkaufen. Geeignet im Sommer für Luftkurgäste. Liebhaber wollen sich wenden an Herrn

J. Kalteisen.

Zu sofortigem Eintritt suche einen tüchtigen

Pferdeknecht

zur Landwirtschaft.

Näheres bei **Karl Wolf,** Wirt in **Weilderstadt.**

Gartensamen
Steckzwiebel
Steckbohnen

in bester Qualität empfiehlt

R. Dalcolmo,
Telefon 79.

Bahnhof Teinach.

Kurzgesägtes Brennholz

empfiehlt und steht Bestellungen entgegen

Johs. Theurer,
Sägwerk.

Aspiranten!

Zu meinem 3. Aspirantenkurse nehme noch einige Schüler auf. Dieses Jahr sämtliche Zöglinge bestanden.

Hauptlehrer Häußler,
Deckenpfronn.

Ein Zimmer

mit Küche und Holzplatz ist sofort oder später zu vermieten **Metzgergasse Nr. 318.**

Ia. frische Eier

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

R. Dalcolmo,
Telefon 79.

Frisch eintreffend!
1 Waggon

Saatkartoffeln.

Kaiserkrone pr. Ztr. ℳ 5,50
Frühe Rosen „ „ „ 5,50
Württ. Gelbfrühe, Ersatz für 9-Wochen pr. Ztr. ℳ 6,—

Vorausbestellungen erbeten.

Pfannkuch & Cie.,
G. m. b. H.,
Filiale Calw.

Bohnenstecken, Zaunstecken, Baumpfähle und Stangen

gibt billig ab

A. Müller, Nonnengasse 146.

Ca. 50 Ztr.

Heu und Oehmd,

sowie ein kleineres Quantum **Haberstroh,** hat zu verkaufen

Friedr. Schaible Wwe.
in Breitenberg

Bestandteile: 900 aq. rés., 90 zinc. sulf., 20 am. sulf., 0,10 arom. disp.

Gruis' sches Augenwasser

Seit anno 1785

bewährt bei **roten, tränenden Augen, schwärigen, nach dem Schlafen verklebten Augenlidern, chronischen feuchten Augenentzündungen, schwachen** oder **angestrengten Augen** (Flimmern) 2c. Schutzmarke gefl. beachten!

Man verlange ausdrücklich das ☞ **„Echte Gruis'sche Augenwasser"** in gelber Verpackung.

Zu haben in den meisten Apotheken à ℳ **1.—** die Flasche mit Gebrauchsanweisung. Wo zufällig nicht erhältlich, gibt Depots auf

Jac. Friedr. Gruis, Heilbronn 13

Eine fehlerfreie 34 Wochen trächtige

Kuh

verkauft

Forstw. Knörzer,
Kaffeehof bei Liebenzell.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:

Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Packetadressen gummiert,
Anhängezettel.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw